

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Zunahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 52.

Verstpr.  
Nr. 19.

Sonnabend, den 1. Juli 1916.

Verstpr.  
Nr. 19.

38. Jahrg.

## Vor großen Ereignissen.

Vor der englischen Offensive.

Paris. Der „Times“ schreibt, daß auf der ganzen Front von Ypern bis zur Somme eine gewaltige Kanonade tobe. Eine besondere Aktivität entwickeln die Engländer auf einer Strecke von 100 Kilometern. Auf allen 10 Stellen, wo die Engländer vorgebrungen seien, habe die deutsche Infanterie der Wirkung des Trommelfeuers standgehalten. Die Kanonade dauert an; sie wird nur als ein Vorspiel für die kommenden Ereignisse betrachtet. Wenn die Deutschen bisher die Initiative gehabt haben, so sei diese jetzt auf die Engländer übergegangen. Die Ausbreitung des Kampfes auf weitere Frontteile sei zu erwarten.

Kopenhagen. Die englische sowie die neutrale Presse wendet der beginnenden sogenannten englischen Offensive die größte Aufmerksamkeit zu. Die „Times“ weist darauf hin, daß diese Stunde des Krieges so wichtig sei, daß sie nie vergessen werden dürfe. Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ konstatiert, daß der große englische Vorstoß, der erwartet worden sei, noch nicht eingetreten sei. Jedenfalls sei die französische Presse auch das, was bisher vor sich gegangen ist, als Vorläufer des großen englischen Vorstoßes auf. „Politiken“ betrachtet die Lage einigermaßen skeptisch. Die Pariser Zeitungen sind optimistisch. Das „Echo de Paris“ bereitet zwar darauf vor, daß die englische Offensive nicht gleich große Erfolge haben werde, aber es sei besser, langsam und sicher vorzugehen. Die französische Offensive in der Champagne habe tagelang die glänzendsten Erfolge gehabt, dann aber sei sie zum Stillstand gekommen. Das „Journal“ vergleicht die Einleitung der Schlacht mit der Einleitung der großen Offensive gegen Napoleon.

## Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 28. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach starkem Artillerieeinfluß sowie im Anschluß an Sprengungen und unter dem Schutz von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mißlos abgewiesen wurden.

Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen feindlicher schwächerer Abteilungen nördlich von Le Mesnil.

Links der Maas wurden am „Toten Mann“ nachts Handgranatenabteilungen des Gegners abgewehrt.

Rechts des Flusses haben die Franzosen nach etwa 12stündiger heftigster Feuervorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starken, zumteil neu herangeführten Kräften die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“, das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Sperrfeuer unserer Artillerie und im Kampfe mit unserer tapferen Infanterie sind alle Angriffe reiflos zusammengebrochen.

Ein Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen. Am 25. Juni hat Leutnant Höhn-dorf bei Roucourt (nördlich von Romens) sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker außer Gefecht gesetzt.

Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni, unter den gefangenen Angreifern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Einsingen wurde das Dorf Liniewla (südwestlich von Sotul) und die südlich des Dorfes liegenden Stellungen mit stürmender Hand genommen. Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen zwischen Barbar und Doiran-See ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gesamtbild an der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das Gleiche wie am vorhergehenden Tage. Die Vorstöße feindlicher Patrouillen und starker Infanterieabteilungen sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit.

Auch an unserer Front nördlich der Aisne, in der Champagne zwischen Auberive und in den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhafte Feuerstätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Wertes Thiaumont kleinere Infanteriekämpfe statt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubatow und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer.

Bei Gnesitsche (südöstlich von Ljubtscha) stürmte eine deutsche Abteilung den feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahm 2 Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Österr.-ungar. Kriegsberichte.

Wien, 29. Juni. Ämtlich wird verlautbart vom 29. Juni 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Javor in der Bukowina zersprengten unsere Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment. Im Raume östlich von Kolomea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselseitigen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomea und südlich davon zurückgenommen werden. In der Dnjestrtschlinge nördlich von Obertyn wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei überlegene russische Angriffe ab. In der gleichen Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo-Poczajew verschanzten Abteilungen des Czerjeser Infanterie-Regiments Nr. 67 zu werfen. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdo lebhafter zu beschießen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und im Raum von San Martino. Nachdem dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert war, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich, namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und östlich von Vermigliano, sehr heftige Kämpfe, die noch fort-dauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden zum Teil durch Gegenangriffe abgelenkt. Am Görzer Brückenkopf griffen die Italiener den Südtail unserer Podgora-Stellung an und

drangen in die vordersten Gräben ein; sie wurden aber wieder hinausgeworfen. Zwischen Brenta und Etsch gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor. Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Cebio, nördlich des Posina-Tales, am Monte Testa, im Brandt-tal und am Zagna-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, FML.

### Die Frontverlängerung

an der italienischen Grenze.

R. u. I. Kriegspressequartier, 28. Juni. Aus der Gegenüberstellung des österreichisch-ungarischen Heeresbeimes mit dem italienischen erhellt, daß es sich beim Zurückgehen im Ausfallsraum in der Tat lediglich um eine geschickt durchgeführte Frontverlängerung handelt, welche ohne feindliche Einwirkung und ohne jeden Verlust erfolgte. Durch diese Maßnahme, die eine bedeutende Stärkung der verlängerten Frontlinie bewirkt, wird hauptsächlich der Stabschnitt zwischen Aisach und Brenta betroffen, dergestalt, daß die österreichisch-ungarische Stellung sich hier unter Aufgabe des um Schleglen aus-schwingenden Bogens jetzt auf die der Affaschlucht östlich vorgelagerten Bergkämme des Monte Rasta und Monte Cebio stützt. Natürlich bieten die Italiener alles auf, diese freiwillige Zurücknahme durch Nachrückern als einen Erfolg ihrer Gegenoffensive darzustellen, als sie nach ihrem heftigen Feuer entbedten, daß die l. u. I. Stellungen längst geräumt waren. Doch scheiterten ihre mit stürmischer Wucht geführten Angriffe gegen den 1000 Meter hohen Rasta und den 1800 Meter hohen Cebio vollständig. Am Monte Rasta, der sich drei Kilometer nordwestlich Schleglen über das Affatal erhebt, verloren sie vielmehr außer einer Menge Toten noch ein halbes Tausend Gefangene. Im Westabschnitt zwischen Aisach und Brandt-tal sind Italiener im letzteren gegen Langebend vorgegangen und greifen von hier aus die Fochschlucht an, durch die vordem ihre Draht-seilbahn zum 2000 Meter hohen Monte Testa hinaufführte. Auf dem Monte Testa und dem zum Pasubio hinüberleitenden Cosmogonrücken hat sich an den österreichisch-ungarischen Stellungen im wesentlichen nichts geändert.

### Der Rückzug der Desterreicher

ein militärisches Meisterstück.

Zürich. Die Schweizer. Telegr.-Information meldet: Nach den neuesten Nachrichten stellt sich der Rückzug der Desterreicher im Gebiete von Astago bis Arstero als ein militärisches Meisterstück dar. In Vorbereitung und Ausführung kann es als Schulbeispiel der Kriegführung gelten, daß ein Rückzug ohne alle Verluste an Gefangenen und Geschützen in die gewöhnlichsten Stellungen vor sich gehen konnte, ohne daß der Feind aus unmittelbarer Nähe irgend etwas davon merkte. Zögernd begann er erst nachzurücken, als die Stellungen längst verlassen waren. Hier ist der Punkt, bei dem man von etwas anderem reden muß, als von einem italienischen Siege. So sehr der Rückzug der österreichischen Truppenführung zum Ruhme gereicht, so sehr stellt sich seine Durchführung als Blamage für die italienische Heeresleitung dar. Nachdem erst vor 2 Wochen der italienische Heerführer abgesetzt worden war, anlässlich der österreichischen Offensive, hat nun sein Nachfolger so gründlich verlagert. Das Ergebnis rechtfertigt in keiner Weise einen Siegesjubel, so unbedeutend ist es. Der Rückzug erreicht an keiner Stelle eine Tiefe von 5 Kilometer, so daß die Frontverlängerung auf der Karte kaum wahrnehmbar ist. Die Morgen-

zetzungen werden den italienischen Optimisten in ihren feurigen Siegesfeuerwein Wasser gießen müssen, wenn sie sich nicht blinden Täuschungen hingeben wollen.

#### Kein U-Boot an der Seeschlacht beteiligt.

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Die immer wiederkehrende englische Behauptung auch von offizieller Seite, daß eine größere Anzahl von deutschen U-Booten während der Seeschlacht am Staggerat vernichtet seien, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es hat kein einziges U-Boot an der Seeschlacht teilgenommen und es konnte daher während der Seeschlacht keines verloren werden. Auch sind sämtliche während der Seeschlacht in See gewesen U-Boote wohlbehalten zurückgekehrt. (W.F.B.)

#### Erfolgreiche Luftkämpfe am Rigaischen Meerbusen.

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Am 26. Juni zwang eines unserer Marineflugzeuge am westlichen Eingang zum Rigaischen Meerbusen im Kampf mit 5 russischen Flugzeugen eines derselben zur Landung. Im Verlauf eines weiteren Luftkampfes, der sich zwischen 5 deutschen und ebensoviele russischen Flugzeugen in derselben Gegend abspielte, mußten 2 feindliche Flugzeuge schwerbeschädigt landen. Eines unserer Flugzeuge ging infolge Treffer in den Propeller auf das Wasser nieder und wurde versenkt. Die Besatzung wurde von anderen deutschen Flugzeugen aufgenommen und nach ihrem heimatischen Stützpunkt gebracht. Obwohl die Flugzeuge fertig von Zerstörern beschossen wurden, sind sämtliche Flieger und Beobachter unverletzt zurückgekehrt. (W.F.B.)

#### Das Urteil gegen Liebknecht.

Berlin, 28. Juni. Das Urteil im Prozeß Liebknecht lautet auf 2 Jahre 6 Monate 3 Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerem Ungehorsam und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Dieses Urteil wurde mit Grün- den nach der Wiederherstellung der Öffentlichkeit heute nachmittags gegen 4 Uhr verkündet. Bei der Strafmessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß Liebknecht nicht aus ehrlöser Gesinnung gehandelt habe, sondern der politische Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verfehlungen gewesen sei. Aus diesen Gründen hat es auf die mindest zulässige Strafe erkannt und auch von der Ab- erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abge- sehen. Gegen dieses Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Berufung zu.

#### Die russische Offensive in der Bukowina.

Aus dem L. u. L. Kriegspressequartier wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Einem im „Kemberger Tageblatt“ erschienenen zensurierten Artikel ist folgende Schilderung über die russische Offensive in der Bukowina zu entnehmen: Die Verteidigungsstellungen wurden von den Russen förmlich weggeräumt, sogar die betonierten Unterstände konnten nicht lange den Granaten aus den russischen 28 Zentimeter-Schiffgeschützen standhalten. Stundenlang dauerte das Trommelfeuer gegen die Gräben, dazu kam, daß die Russen hinter die österreichisch-ungarische Front dauerndes Sperrfeuer legten, was das Heranbringen von Verstärkungen unmöglich machte. Nach vollständiger Zerstörung der Stellungen rückten die Russen zum Angriff in 15 bis 18 Reihen vor, wobei sie den L. u. L. Truppen um das Sechsfache überlegen waren. Trotzdem wurde der Feind im Handgemenge immer wieder zurückgeschlagen. Schließlich aber mußten die Österreicher und Ungarn doch zurückgeben. Nachhuten deckten den Rückzug, der in vollständiger Ordnung vor sich ging. Während die militärischen Güter in Sicherheit gebracht wurden, fanden erbitterte Nachhutkämpfe statt, in denen um jeden Meter Boden gekämpft wurde. Auch die zweite Verteidigungslinie, die ihren Standpunkt am Brückenkopf von Juczka hatte und von den Russen an drei Stellen, bei Marmonika, Rohozna und Hlinjka angegriffen wurde, konnte nicht mehr wider- stehen und die Feinde drangen in die genannten Punkte ein. Nur der eigentliche Brückenkopf von Juczka konnte noch eine Weile gehalten, mußte dann aber ausgegeben werden, weil die Gefahr bestand, daß die Russen die Verteidiger im Rücken bedrohten. In der Nacht auf Sonntag ritt die russische Kavallerie in Czernowitz ein. Die Stadt hatte unter dem vorangegangenen Artilleriefeuer wenig gelitten, obwohl die feindliche Artillerie in der Nähe aufgestellt war und die Russen sich nicht bewährten, die Stadt zu schonen. Ununterbrochen vor ein Regen von Geschossen über Czernowitz niedergegangen. Der unmittelbar am Bruch gelegene Stadteil wurde völlig, die innere Stadt in den letzten drei Tagen vor dem Rückzug mit Schrapnell beschossen. Nach der Räumung von Czernowitz ergossen sich die russischen Schwärme in zwei

Richtungen, das Gros zog südwärts, und kleinere Abteilungen nach Nordwesten in der Richtung auf Kolomea zu. Unter beständigen Nachhutgefechten rückten die Russen vor. Der Vormarsch kam erst an der Karpatenlinie zum Stehen. Der historische Boden von Jakobens, der schon einmal zum Friedhof der russischen Massen wurde, wird wiederum der Schauplatz heftiger Kämpfe. Vorläufig beläuft sich die russische Horde im Herforden und Brandstößen. Das unreife Getreide wird abgemäht und vernichtet. Die nächste Ernte in der Bukowina ist das Opfer der russischen Offensive geworden.

## Letzte Nachrichten.

#### W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern und im Verlauf der Nacht schlugen unsere Truppen englische und französische Vorstöße an mehreren Stellen bei Niechbourg durch sofortige Gegenangriffe zurück.

Die feindlichen Angriffe wurden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Artillerietätigkeit hielt mit Unterbrechungen an.

Südsüdlich von Tachure und beim Gehöft Moisons de Champagne vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 von uns Fortschritte erzielt. Rechts des Flusses gab es keine Infanterietätigkeit.

Die Gesamtzahl der bei unseren Erfolgen vom 23. Juni und bei der Abwehr der großen französischen Gegenangriffe eingebrachten Gefangenen beträgt 70 Offiziere, 3200 Mann.

Hauptmann Wölke schoß am Abend des 27. Juni beim Gehöft Thiamont das 19. feindliche Flugzeug ab, Leutnant Parichou nördlich von Veronne das fünfte. In der Gegend von Boureuilles (Argonnen) wurde ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einem für uns günstigen Gefecht nördlich des Ilsen-Sees (Südwestlich von Dinaburg) ist vom nördlichen Teile der Front nichts wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen. Südsüdlich von Liniewa blieben Gegenangriffe der von unseren Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos. Es wurden über 100 Gefangene gemacht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unruhig.

Oberste Heeresleitung.

#### Die Russen können nicht weiter.

Berlin, 28. Juni. Der „Nat.-Ztg.“ wird von der russischen Grenze gemeldet: Die Militärkritiker der Moskauer Blätter bereiten die russische Öffentlichkeit auf einen Stillstand der russischen Offensive in der Bukowina vor. „Nuchloje Slowo“ schreibt, daß der Feind bei Kimpolung in starke Gebirgsstellungen eingedrückt sei. Die Kämpfe der letzten Tage waren überwiegend Nachhulkämpfe mit kleineren Formationen. „Nuchloje Slowo“ hofft, daß die russische Vormarschbewegung nicht vorzeitig stecken bleiben werde, da General Brussilow sich bisher als klarerhender Heerführer erwiesen habe. Man müsse jedoch damit rechnen, daß der Vormarsch der russischen Truppen in der Bukowina nun langsam vor sich gehen, wenn nicht gar zum Stillstand kommen werde. Es wäre keineswegs schwer gewesen, vorauszusehen, daß die feindliche Heeresleitung Maßnahmen treffen würde, um die bedrohte Front zu festigen. Weniger erfreulich sei die Lage der Armee Scherbatschew am oberen Styr zu sein, die seit einigen Tagen anhaltend in besonders schwere Kämpfe verwickelt sei, deren Ausgang heute noch nicht bestimmt werden könne.

#### Der Preis der russischen Offensive.

Kopenhagen, 29. Juni. Nach den neuesten Berichten von der Front steigen die Verwundetenziffern innerhalb der russischen Armee ins Unerwartete. Der Sanitätsbezirk Kiew muß heute weit mehr Verwundete aufnehmen, als dieses zur Zeit der erbitterten Karpatenkämpfe der Fall war. Die Ziffern haben die der Karpatenkämpfe erreicht, wenn nicht gar überflügelt. Im Kiener Zentral-Erkennungs- dienst sind bisher rund 106000 Tote angemeldet. Auch die Verluste im Offizierskorps sind weiter ganz außerordentlich gestiegen. Bis- her sind 23 Generale, darunter drei Korpskommandanten, als gefallen oder verwundet gemeldet worden. Ferner sind nunmehr 26 Regimentskommandeure tot oder verwundet.

Rußland hat die 15-jährigen im Felde.

Das Stocholmer Blatt „Lidningen“ meldet: Auf den Postanweisungen aus Rußland an

Kriegsgefangene in Deutschland, deren Vermittlung durch das Postamt Walmö geschieht, findet sich bei den Adressen meist auch das Geburtsjahr angegeben. Dabei fehlt nicht die Zahl 1900, woraus folgt, daß sich auch die 15- und 16-jährigen unter den russischen Massen befinden.

#### Französische Sechzehnjährige.

Berlin, 28. Juni. Die „Straßburger Post“ meldet aus St. Ingbert: Durch St. Ingbert ist dieser Tage ein Sonderzug mit etwa 450 Kriegsgefangenen aus Verdun gekommen. Darunter befanden sich ganz junge Soldaten im Alter von 16 Jahren. Nach Auslagen eines solchen gut deutsch sprechenden Soldaten war er vor acht Tagen mit 800 Kameraden direkt von Paris in die Kampffront vor Verdun gekommen. Von den 800 Kameraden seien noch etwa 60 am Leben. Beim Blagen der ersten Granate hätten sie alle die Gewehre fallen lassen. Alle seien froh, der Hölle vor Verdun entronnen zu sein.

#### Bestimmteste Auffassung über die Lage bei Verdun.

Lugano, 28. Juni. Die Tägliche Rundschau berichtet: Der wohlunterrichtete Voriser Mitarbeiter des „Säolo“ dröhrt einen pessimistischen Bericht über die Lage bei Verdun. Die deutschen Fortschritte seien bedeutend. Der Abstand zwischen den Deutschen und der Festung sei nur noch gering. Ohne entscheidendes Eingreifen anderer Elemente, besonders der Engländer zur Ablenkung der deutschen Kräfte wolle Verdun erkrankt gefährdet genannt werden. Daß die Jenuer dies durchläßt, beweist den Gegenlag zwischen England und seinen Verbündeten über den Zeitpunkt der englischen Offensive, die Frankreich sofort wünscht. Briand beriet persönlich die Lage mit General Daig an der englischen Front.

#### „Kein Vardon“!

Wolffs Büro meldet amtlich: Russische Soldaten der Regiment 209 und 210 von der 58. russischen Division, die am 22. Juni in den Kämpfen der Heeresgruppe Vinsingen gefangen genommen wurden, sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehobt, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ausnahmslos niederzumachen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeresleitung in ihrem amtlichen Bericht vom 22. Juni behauptet, die russischen Truppen gäßen keine Vardon, da die Deutschen Explosivstoffe verwendeten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Heeresleitung zuging, eine nichtswürdige Lüge ist. Die amtliche russische Heeresleitung entschuldigst somit lediglich die Befehle russischer Kommandostellen, die das Vicht der Öffentlichkeit scheuen.

#### Ein Protest aus der Schweiz.

Unter der Überschrift: „Ungehörtes Ultimatum“ schreibt die sozialdemokratische „Berner Tagwacht“ u. a.: „Keine Geschichte eines Krieges dürfte ein Ultimatum von solcher Brutalität und Niedertracht aufzuweisen haben. Anstatt ehrlich zu erklären, was sie will, bewußt die Entente Rechtsgründe und konstitutionelle Motive vor, während sie die Verfassung und die Freiheiten in den eigenen Ländern wie in Griechenland mit Füßen tritt. Wir protestieren gegen den unerhörten Rechts- und Neutralitätsbruch, den die Entente an Griechenland vollzieht. Wir protestieren, weil eine Gutheilung des Ultimatus nicht nur eine Entstellung der Wahrheit ist, sondern sich eines Tages auch an unserem Lande ereignen könnte. Was jetzt die Entente gegenüber Griechenland tut, dessen könnte sie eines Tages auch der Schweiz gegenüber fähig sein.“ — Das ist ein Gedantengang, den sich die Neutralen alle zu eigen machen sollten!

#### Ein Akt der Verzweiflung.

Der Haupttreibstamm, ja die Haupterwerbsquelle für einzelne italienische Provinzen bildet das Olivenöl. Laut „Avanti“ werden jetzt in der ganzen Provinz Voro Mantigio infolge starken Mangels an Brennholz von gewissenlosen Spekulanten Olivenbäume angekauft und abgeholzt, was in nicht ferne Zukunft für die ganze Gegend verderbliche Folgen haben muß. Das ist ein wirklicher Verzweiflungsakt, der ungefähr dem gleichkommt, als müßten die Geschosse aus Gold hergestellt oder die Schützengräben mit Brot aufgeschüttet werden. Daß dieser Akt der Verzweiflung auch noch spekulativ ausgenutzt wird, macht ihn besonders erschütternd.

#### Unterdrückte Völker.

Die weisrussische Zeitung „Goman“ wendet sich anlässlich der Tagung des Kongresses der unterdrückten Völker Rußlands in Konstantinopel an die in den Vereinigten Staaten lebenden Weisrussen mit der Aufforderung, die Amerikaner über die trostlose Lage des von Rußland getriebenen weisrussischen Volkes aufzuklären und

es in seinem Kampf um das Selbstbestimmungsrecht moralisch zu unterstützen.

### Des Adlers letzter Flug.

Ein Kamerad Jammelmanns, des Adlers von Rille, wie ihn seine Gegner nannten, schildert den Todesflug des Kutschelers in einem Brief an seine Eltern. Nur durch den Überflugung des eigenen Mutters ward der Feind getötet; Jammelman hat durch Jammelman, nicht durch die Kraft seiner Feinde.

„Ja mehreren tausend Metern Höhe sehe ich über mir fünf Flugzeuge“, schreibt der deutsche Fliegeroffizier, „von denen ich sofort zwei Adler und drei englische und französische Doppeldecker erkenne, in hellem Kampf. Die Adler, wenig und schnell wie eine Schwalbe im Vergleich zu den großen, behäbigen, aber sicher dahinstreichenden Doppeldeckern. Rüdlich Bewegung da oben. Die Adler haben die Doppeldecker jetzt eingeholt und sollen mit erschreckender Geschwindigkeit auf die Doppeldecker los, das heißt ein wahnwitziges Schmetter aus fünf Hochgeschwindigkeit. Und unten sieht das Herz sehen! — Jetzt haben die Adler den Feind erreicht, reigen sich aber wieder los und führen sich mit neuer Kraft auf die verwirrt durcheinander freisenden Doppeldecker. Jetzt hat sich auch der Adler einen Gegner ausgesucht. Er läßt ihn nicht mehr los, verfolgt ihn, der große verjagt tiefer zu kommen — vergebens; höher — vergebens, der Adler hat ihn gefaßt, ist bald über, bald unter ihm — vorn und hinten, unumgänglich entkommen! Da — ein plötzliches Schwanken des Adlers, er geht tiefer — und „hurra! hurra!“ brüllt es aus tausend Röhren — er ist getroffen!“

„Ich beobachtete sofort, und so entsagte mir nicht, daß auch der Adler ganz eigenartige, taumelnde Bewegungen macht, sich wie ein zu Tode getroffenes Tier letztgerade aufrichtet, wie er onfang zu flattern und ganz allmählich tiefer kam, erst langsam, dann immer schneller — ein plötzlicher Sturz, der Apparat hand wieder wogert. Da überschlug sich das Flugzeug vollständig, der Schwanz trennt sich von den Tragflächen und fällt nach unten, ein Teil des Apparats flattert hinterdrein, und mit unheimlich peitschendem Geräusch und dumpfem Aufschlag hängt der Apparat, sich mehrere Mal überschlagend, am 2000 Meter Höhe zur Erde.“

„Von allen Seiten fliegen Soldaten zur Unfallstelle. Mit vieler Mühe wird der Motor umgedreht. Mehrere Offiziere erscheinen und beachtlichste die Durchsicherung des Toten. Einmal hat man dem Toten den Verlor geöffnet und findet als erstes — den Pour le mérite! — Jammelman? Woher? — Jemand sprach es; wie ein Baupfeiler ging es weiter, und plötzlich entsand eine bedächtigende Stille. Dann fand man das G. R., und dann kam die traurige Gewißheit: das Monogramm in der Tasche — M. I. — „Unser armer Jammelman!“ sprach ein anwesender höherer Offizier, und wir sprachen es traurig nach.“

„Unser herrlicher Jammelman!“ wird die Zukunft sagen. Er starb als Unbesiegter nach siegreichem Kampf. 18 feindliche Flugzeuge brachte er zur Strecke und starb als Opfer eines feiner Unfälle, deren so oft die Deutschen auf der Höhe ihres Ruhms erliegen.

### Jammelmanns Abschied von der Front.

Berlin, 28. Juni. Ueber die am Donnerstag im Westen veranfaltete Feiertage vor der Ueberführung der Leiche des verunglückten Fliegeroffiziers Jammelman nach Deutschland entnimmt die „B. Z. am Mittag“ dem an seine Angehörigen gerichteten Brief eines Fliegers nachfolgenden Bericht:

„Gestern fand hier die feierliche Ueberführung des verunglückten Fliegeroffiziers Jammelman statt. Zunächst war im Kriegsbereich eine kurze Feiertage mit einer Rede des Pfarrers und einem sehr schönen, warm empfundenen Nachruf von unserem Major, dann setzte sich der Zug mit Musik zum Bahnhof über die Boulevards in Bewegung. Hinter dem Sarge, der auf einer Brode fuhr, ging der Bruder Jammelmanns, der als Flugzeugführer-Unteroffizier im Osten kämpft. Dann folgten zehn Reihen Generale und darauf die Kompanien von Bayern und Sachsen, darauf schlossen sich sämtliche Fliegeroffiziere und die übrigen Offiziere, Sanitätser und zum Schluß Schwärmer an. Die inoffizielle Beteiligung war noch viel größer. Auf den Straßen kam man vor Soldatenmassen kaum vorwärts. Ueber dem Ganzen kreisten fortwährend fünf Fokkerapparate mit langen schwarzen Wimpeln. Als die Leiche in den Waggon geschoben wurde, ging einer der Fokker-Einbinder im Sturzflug herunter und warf einen Kranz ab. Kränze waren in Massen vorhanden und wurden von den Mannschaften dem Zuge vorausgetragen. — Eine großartige, würdige, eindrucksvolle Feiertage, wie sie einem Höchstkommandierenden kaum anders hätte bereitet werden können.“

### Der zweite Jahrestag von Serajewo.

Der 28. Juni, an dem das Thronfolgerpaar von Oesterreich ermordet wurde, ruft die Erinnerung an die ferbische Urheberschaft dieses Weltkrieges von neuem wach. Es rächt sich alle Schuld auf Erden. Ein Jahr freilich hat es gedauert, bis Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit den großen Schutzherrn der Menschewörter soweit fertig waren, um Serbien selbst in ernstliche Behandlung zu nehmen. Und dann wurde allerdings gründliche Arbeit geleistet. Serbien, das im Jahre 1914 mit einer kleinen Söhne davon gekommen wäre, wurde 1915 vernichtet in vollem Sinne des Wortes. Die drilliche Söhne für die Freiheit von Serajewo ist voll und ganz erreicht. Jetzt muß auch die Mitschuld, die sich die Vorkämpfer der Nordgesellen von Serajewo aufgeladen haben, an den verbündeten Großmächten gerächt werden.

### Rückkehr der deutschen Gesandten beim Vatikan nach Rom?

Berlin, 28. Juni. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Nach dem rumanischen Blatte „Dreptatea“ hat die italienische Regierung eingewilligt, daß die Vertreter Preußens, Bayerns und Oesterreich-Ungarns beim Vatikan nach Rom zurückkehren. Die rumanische Zeitung erblickt darin den ersten Schritt zum Friedensschluß, oder richtiger zum Gespräch über den Frieden mit den Beratern des Papstes.

### Zur amerikanisch-mexikanischen Krise.

London, 28. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 26. Juni: Vor Ende dieser Woche dürfte die Frage entschieden sein, ob es Krieg mit Mexiko gibt. Das Ergebnis der Besprechung Wilsons mit Mitgliedern des Kongresses war, daß der Einmarsch in Mexiko nur dann nicht stattfinden wird, wenn Carranza die amerikanischen Forderungen annimmt, seine Selbungen freigibt und erklärt, daß er keine weiteren feindseligen Handlungen begehren werde.

Speenbagen, 28. Juni. Die Truppen des Generals Carranza sind, nach Meldungen aus New York, vorzüglich ausgerüstet und verfügen über moderne Geschütze und reichliche Munition, die aus den Vereinigten Staaten (!) bezogen worden sind. Carranza hat kurz vor der Zulassung der Kräfte allein für 12 Millionen Mark Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial aus der Union erhalten, ohne daß die Bundesregierung in Washington die Waffenausfuhr behindert hat.

### Ein amerikanisches Munitionsverbot in Sicht.

Aus London wird gemeldet, daß, sofern in den nächsten Tagen keine Verminderung der Kriegswahrscheinlichkeit eintreten sollte, die amerikanische Regierung ein Ausfuhrverbot von Kriegsmaterial, zunächst für die Dauer von sechs Wochen, erlassen werde.

### Carranza gibt nach.

Nach einem Telegramm aus El Paso ordnet der Kommandant von Chihuahua, General Trevino, an, daß die bei Carranza gefangen genommenen Amerikaner nach Juarez gebracht und freigelassen werden sollen. (Mit dieser Erfüllung von Wilsons Hauptforderung verringert sich die Gefahr des Kriegsausbruchs erheblich.)

## Votales u. Provinziales.

Coblenz D.-E., den 30. Juni 1916.

§ (Kommunales.) Nach längerer Pause wird das Stadtvorordneten-Kollegium am Donnerstag nächster Woche, den 6. Juli, abends 7 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung wird u. a. der Magistratsbeschluss betr. Erhöhung der Hundsteuer stehen. Wie hierzu noch zu bemerken ist, hat der Magistrat in seinem Beschluss verschiedene Ausnahmen vorgesehen, u. a. bei Hundhunden zc.

§ (Verurteilung wegen Ueberschreitung der Höchstpreise.) In der heutigen Schöffensitzung hatten sich u. a. der Fleischermeister Sch. aus Bell und die Hausfrauen F. W. und E. aus Eschepfowitz zu verantworten. Die drei Frauen hatten an den herr. Fleischermeister je ein Schwein verkauft und sich dieselben bedeutend über den Höchstpreis bezahlen lassen. Das Urteil lautete gegen den Fleischermeister, welcher über den Höchstpreis hinaus nicht bezahlen bzw. einkaufen darf, auf 75 M., gegen die drei Hausfrauen auf je 25 M. Geldstrafe.

§ (Weiblichhof Dr. Augustin) trifft, wie unnehrl schließt, am Donnerstag den 6. Juli in Woschütz, Kreis Pleß ein, um am darauffolgenden Tage vorseibst die hl. Firmung zu spenden. Zu einem würdigen Empfang des Bischofs werden bereits Vorbereitungen getroffen.

§ Woschütz, Kr. Pleß, 30. Juni. Seine Primiz feierte am gestrigen Peter-Paulstage der Neopresbyter Winzenz Plonka, ein Sohn des verstorbenen Stellenbesizers Plonka von hier, in der hiesigen Pfarrkirche. In feierlichem Zuge wurde der Primizant, den auch eine Anzahl von Geistlichen begleiteten, in das schöngeschmückte Gotteshaus geleitet. Nach der Festpredigt celebrierte der Neopresbyter unter Assistenz seiner erste hl. Messe und spendete nach derselben den priesterlichen Segen.

§ (Polizeistunde und Sommerzeit.) Der Stellvertretende Kommandierende General des 6. Armeekorps hat folgendes bestimmt: Mit Rücksicht auf die Einführung der Sommerzeit werden die Ortspolizeibehörden in den Landkreisen ermächtigt, mit Zustimmung des Landrats die Polizeistunde, wenn sie vor dem 31. Juli 1914 auf 10 Uhr (alte Zeit) festgesetzt war, für die Dauer der Geltung der Sommerzeit auf 11 Uhr (neue Zeit) festzusetzen.

§ (Die Ferkelpreise) sind am letzten Schwarzblehmarkt hieselbst erheblich gesunken. Die Verkaufspreise betragen für ein Paar Ferkel nur 50 bis 60 Mark.

§ (Genügsame Landwirte.) Der Landwirt Heinrich Pieper in Rodinghausen in Westfalen hat seine sämtlichen sieben Wochen alten Ferkel im Gewicht von 25 Pfund an Frauen, deren Männer im Felde stehen, zu 35 Mk. das Stück verkauft. Trotzdem dies für das Pfund

nur 1,40 Mk. sind, während in Bände sonst für das Pfund schon bis zu 3,50 Mk. gezahlt wurde, hat Pieper erklärt, daß er mit dem von ihnen erzielten Preise gut auskomme. Eine ganze Reihe anderer Landwirte im Amte Enger verkaufen ihre Erzeugnisse noch bedeutend unter den Höchstpreisen. So wird die Butter noch diesmal auf 1,50 Mk. bis 1,60 Mk. geliefert und Eier das Stück zu 10 Pf.

§ (Die hilfswilligen Bauern.) Aus Hückburg schreibt man dem „Pann. Kur.“: Ende vorigen Monats hatte sich an die Landwirte des Kreises Hückburg der Landrat des Kreises in einem Aufsatze mit der Bitte gewandt, Ueberschüsse an Schinken, Speck und anderen Schwären zur Verfügung zu stellen, um der Stadt Gelsenkirchen, in der Mangel an Nahrungsmitteln herrsche, zu helfen. Der Vorschlag hatte den Erfolg, daß von etwa 300 bis 400 Bauern des Kreises ungefähr 19 Zentner Fleischwaren, 2000 bis 3000 Eier sowie eine Menge Butter angebracht wurden, darunter viele kleine Gaben von etwa 2 Pfund. Viele Landwirte verzichteten auf Bezahlung, fast alle sahen von Bezahlung der Höchstpreise ab und nahmen eine geringe Entschädigung. Der Unterschied zwischen dem an die Landwirte gezahlten Preise und einem angemessenen Preise, nicht Höchstpreis, dem die Stadt Gelsenkirchen zu zahlen hat, fließt dem „Ferkelbrot“ zu. Er beträgt ungefähr 600 bis 700 Mark.

§ (Sofangenenfürsorge.) Die Versorgung der in städtischer Gefangenschaft befindlichen Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine und der Schutztruppen, sowie der Zivilangewandten ist eines der wichtigsten Gebiete der Fürsorgetätigkeit der Heimat. Hervorragendes ist schon seitens der deutschen Behörden, der heimatischen Hilfsvereine, zahlreicher Privatpersonen und der Familien der Gefangenen geleistet worden; es sei nur an die Versorgung der in Rußland befindlichen Gefangenen mit rund 100000 Paketen, modernen Decken, Halkormen und Stiefeln im Herbst vorigen Jahres, an die gleichzeitige Hilfe der deutschen Schwärmer nach Ausland und die Weiblichhofversorgung der in Frankreich befindlichen Gefangenen erinnert. Mit der Dauer des Krieges steigt naturgemäß die Not der Gefangenen, die getrennt von Heimat und Familie in ungewohnten Verhältnissen leben, steigen ihre körperlichen und seelischen Leiden. Das Reich sorgt auch weiterhin für die Gefangenen, aber wo eine erhöhte Liebesaktivität erforderlich ist, da muß das ganze deutsche Volk eingreifen und mit dazu beitragen, daß die Gefangenen nach dem Kriege gesund in die Heimat zurückkehren.

Sachsen hat sich ein Aussehen gebildet, dessen Ziel es ist, durch eine Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu sorgen und unsere Landkassen in Friedensland zu beweisen, wobei die Heimat ihrer in Treue gedankt. In ganz Deutschland soll im Laufe des Juli in jedem Ort eine Sammlung durchgeführt werden, aus deren Ertrag eine planmäßige Versorgung der Gefangenen mit Liebesgaben, Kleidungsstücken und von auswärts herbeigeschafften Nahrungsmitteln erfolgen soll. Es wird dafür Sorge getragen werden, daß die Liebesgaben auch tatsächlich in den Besitz der Gefangenen gelangen. Um die Dringlichkeit und Wichtigkeit dieses Liebeswerkes zu betonen, hat Ihre Majestät die Kaiserin die Gnade gehabt, die Sammlung unter Allerhöchster Ihrer Schutz zu stellen. Für die einzelnen Bundesstaaten sollen Mitglieder der regierenden Häuser, für die Hanfsstädte die regierenden Bürgermeister, für Glas- und Porzellan der Stadthalter um die Uebernahme des Schutzes ebenfalls gebeten werden. Den Ehrenvorsitz haben der Reichskanzler, der Präsident des Reichstages, die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, des Reichs-Marineamtes und des Reichs-Kolonialamtes, die Kriegsminister der Bundesstaaten und der Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege übernommen. Für die Durchführung der Sammlung werden in den einzelnen Bundesstaaten und Städten besondere Arbeitsausschüsse gebildet; der Haupt-Arbeitsausschuß hat seinen Sitz in Berlin W. 9, Budapester Straße 7. Der Zeitpunkt der Sammlung wird in den einzelnen Städten durch öffentlichen Anschlag und Aufruf in den Zeitungen seitens der Landes- bzw. Ortsausschüsse bekanntgegeben.

Möge das Liebeswerk einen reichen Segen bringen, um unteren in Friedensland getretenen Brüdern die Leib und Seele erhebende Gefangenschaft zu erleichtern und sie nach dem Krieg als brauchbare Glieder unserer Volkswirtschaft der Heimat wieder zuzuführen.

§ (Das Fleisch vom Blick erschlagenen Viehes ist genießbar.) Der Generaldirektor der Landfeuerpolizei macht darauf aufmerksam, daß vom Blick erschlagenes Vieh sehr wohl zur menschlichen Nahrung verwendet werden kann, wenn es innerhalb einer Stunde nach der Tötung geschlachtet, ordentlich ausgenommen und blutleer gemacht wird.

• (Eine vierfache Mörderin freigesprochen.) Wegen vierfachen Mordes hatte sich die Witwe Paula Pfeiffer aus Gohra vor dem dortigen Schwurgericht zu verantworten. Sie hatte am 6. und 7. April vorigen Jahres ihren Ehemann und drei ihrer Kinder erschossen und das vierte Kind zu Tode verurteilt. Sie wurde aber freigesprochen, da sie durch das ehebrecherische Verhalten ihres Mannes und die fortgesetzten Mißhandlungen ihrer Person und ihrer Kinder die Tat in einem Zustande krankhafter Selbstvertheidigung begangen hat, die ihre freie Willensbestimmung aufhob.

• (Weiterer Schulbesuch bereits entlassener Volksschüler.) Infolge des Krieges können Fälle eintreten, daß bereits aus der Schule entlassene Schüler wegen Mangel an Arbeitsgelegenheit der Gefahr des Müßiggangs ausgesetzt werden. Es ist daher angeregt worden, solche Kinder auf Wunsch der Eltern weiter die Schule besuchen zu lassen, und der Unterrichtsminister hat, laut „Kettow. Zig.“, die ihm unterstellten Stellen ermächtigt, etwaigen diesbezüglichen Wünschen seitens der Eltern oder Vormünder zu entsprechen.

• (Die Rechtsfragen vorzeitiger Wiederverheiratungen.) Wiederholt hat sich der Fall ereignet, daß der Tod eines Kriegers irregulär ausgenommen worden ist. Es können hieraus erhebliche Schwierigkeiten dann entstehen, wenn ein für tot gehaltener Ehemann noch Ehefrau und seine Frau inzwischen einen anderen Mann geheiratet hat. (Von einem solchen Fall berichtet uns erst kürzlich.) Der heimkehrende Ehemann kann sich dagegen wehren; er braucht keine Ehefrau nicht in den Armen des Anderen zu belassen. Die neue Ehe ist nämlich ungültig wegen Bigamie. Bedeutend schwächer ist allerdings die Rechtsposition des Ehemannes für den Fall, daß er durch Gerichtsurteil für tot erklärt worden ist. Eine solche Todeserklärung könnte allerdings erst 1 Jahr (zufolge neuester Bundesratsverordnung) nach Friedensschluß erfolgen. Wenn während so langer Zeit der Ehemann kein Lebenszeichen von sich gibt, so muß er eben die Konsequenzen tragen; wenigstens die eine, daß er die neue Eheleitung seiner Frau gegen sich gelten lassen muß. Seine vermögensrechtliche Position kann er allerdings wiedergewinnen dadurch, daß er die Todeserklärung im Wege der Klage anfechtet. Zum Glück hat das Bürgerliche Gesetzbuch dem heimkehrenden Ehemann doch noch die Möglichkeit eröffnet, die alte Ehe mit seiner Ehefrau fortzusetzen. Alles soll auf den Willen seiner Frau ankommen. Sie braucht die neue Ehe nur anzusehen und die alte Ehe lebt wieder auf. Immerhin empfiehlt es sich für die Ehefrau eines verstorbenen Kriegers, nicht so bald wieder zu heiraten. Denn einerseits ist es peinlich, dem neuen Ehemann den Vorstoß zu geben, andererseits darf man wohl erwarten und sogar hoffen, daß so mancher der tot geglaubten und für tot erklärten wieder zurückkehrt.

**Kattowik, 29. Juni.** Zur Einführung der Rgl. Polizei in Kattowik wird gemeldet, daß gleichzeitig eine Verlegung des Grenzkommissariats Butzha nach Kattowik erfolgt. Polizeirat Wähler Butzha ist zum 1. Juli zur Rgl. Polizeidirektion versetzt. Erklärt werden Kommissariate in Myslowik, Schöpphink, Jawodzie, Laurahütte, Stelmanowitz, Jalenze, Domb und Kattowik.

**Myslowik, 29. Juni.** In der Nacht zum Dienstag wurde auf dem Mascherbahnhof der Schaffner Polonki aus Gleiwitz überfahren und getötet. P. ist 51 Jahre alt und Vater von 7 Kindern.

**Dobret, 29. Juni.** Auf der Julieschütze sind nachts der Aufseher Werner und zwei Arbeiter ermordet. Die drei hatten sich im Gas-Kontrollraum niedergelegt. Allem Anschein ist infolge eines Defektes der Schlankeitung Gas ausgetreten, dem die drei Männer zum Opfer fielen.

**Grosz-Strehlig, 29. Juni.** Bedeutende Unterschleife sind bei dem hiesigen Vorkauf-Bereit entdeckt worden. Bei einer unvermutet vorgenommenen Kassenrevision stellte es sich heraus, daß der seit 27 Jahren angestellte Kassierer Karl Bauer, der in großem Ansehen stand und auch Stadtverordneter war, sich seit Jahren der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Die verurteilte Summe wird auf 60000 Mk. geschätzt. B. hat sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt.

**Standesamts-Nachrichten von Sohrau.**  
Sterbefälle.

Am 23. Juni der Pfleßing, Klostermühl  
Magent Rubika aus Wobnau, Kreis Cosel,  
49 Jahre alt.

**Ev. Gemeinde Sohrau OS.**  
Sonntag, den 2. Juli cr., vorm. 10 Uhr:  
Polnischer Gottesdienst.

# Holz-Verkauf!

Donnerstag den 6. Juli cr. kommen im Revier Baranowitz folgende  
Hölzer meistbietend gegen baldige Zahlung zum Verkauf:

6 m Brennholz I. Kl.	9 Fichtenstangen I. Kl.
71 " " II.	16 " " II.
107 " " III.	68 " " III.
67 Stck. Eichenpfähle	68 " " IV.

Anfang 1 Uhr im Gromniha'schen Gasthause.

Baranowitz, den 26. Juni 1916.

Försterei Georg v. Giese's Erben  
Baranowitz, Kr. Rybnik.

## Anordnung.

Auf Grund der §§ 12 ff. der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1915 und des § 7 der Bundesratsverordnung vom 8. Juni 1916 über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Stadtkreis Sohrau OS. unter Aufhebung der Anordnung vom 28. Februar cr. folgendes angedeutet:

### § 1.

Im Stadtkreis Sohrau OS. dürfen von Veröffentlichung dieser Anordnung ab Speisefette nur gegen Vorzeigung einer Fettkarte gekauft und verkauft werden.

Als Speisefette gelten Butter, Butterschmalz, Margarine, Speisefette, Schweineschmalz und Speilöl.

Die Karte darf höchstens über 125 gr. Speisefett wöchentlich auf den Kopf der Bevölkerung lauten.

Die Einrichtung der Karte sowie ob für die einzelnen Fettkarten besondere Karten auszugeben werden, wird durch besondere Anordnung des Gemeindevorstandes geregelt, jedoch darf auch bei Ausgabe mehrerer Karten der angegebene Höchstmaß von 125 gr. nicht überschritten werden.

Kinder bis zu 2 Jahren sind bei der Zuteilung von Fettkarten in der Regel auszunehmen, Kinder bis zu 14 Jahren mit der Hälfte der für die Erwachsenen vorgesehenen Fettmenge zu berücksichtigen.

Selbstherzeuger von Butter zu eigenem Verbrauch erhalten Karten zum Bezuge von Fetten nicht zugewiesen.

### § 2.

Geßl-, Schaaf- und Speisefettkästen, Verleibs- und Erziehungskästen, Bäckereien und Konditoreien können sich die Speisefette im Großhandel und von auswärts beschaffen; jedoch wird der Fettverbrauch der genannten Betriebe auf ein Drittel des Durchschnittsverbrauchs im Jahre 1915 beschränkt.

### § 3.

Wer Speisefett von auswärts durch die Post, Eisbahn oder sonstige erhält, hat dies unverzüglich dem Magistrat unter Angabe der erhaltenen Menge anzuzeigen.

### § 4.

Zumbehaltungen gegen diese Anordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Sohrau OS., den 26. Juni 1916.

Der Magistrat.

gez. Reich, Fizio, Haering, Dettmer.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung.  
Sohrau OS., den 27. Juni 1916.

Der Magistrat. R. i. d. e.

## Mechan. Reparaturwerkstatt

für sämtliche mechanische Instrumente:  
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons,  
Schreibmaschinen, Separatoren etc.  
Schleifen von Scheeren und Messern.  
Bruno Elias, Sohrau OS.  
Friedrichstr. 25.

## Keine Seifennot!

Gegen Voreinbindung oder Nachnahme liefern wir ab Berlin beschlagnahmefreie  
"Börsianer-Schneefelse"

(langerprobter Ersatz für Hauswäscherei-Seife)  
5 Pfd.-Paket 4.- M., 10 Pfd.-Paket 7,50 M.  
25 Pfd.-Eimer 15.- " 100 Pfd.-Faß 50.- "

Versandhaus Börse F. Fuchs, Berlin C. 2.

## Rittergut oder Gut

gleich welcher Größe, sofort gesucht, Anzahlung in jeder Höhe, auch volle Auszahlung, (Agenten verboten)

E. von der Ahe, Frohnau (Mark).

## Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Juli 1916,  
vormittags 10 1/2 Uhr

werde ich in Warschowitz (Versammlung im Sleziona'schen Gasthause dortselbst)

1 hellen Kleiderschrank  
und 1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Sohrau OS., den 30. Juni 1916.

Müller, Gerichtsvollzieher.

## Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfeilt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

## Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 8. Preussisch-Süddeutscher (234. Königl. Preuss.) Klassen-Lotterie sind Kauflose in 1/10 Abschnitten à 5 M. noch zu haben.

H. Schleier, Sohrau.

## Marmelade, Pflaumenmus

offeriert billigst

Bruno Elias, Sohrau OS.

## Mehrere

## Maurer, Zimmerleute und Arbeiter

durcheinand müßigen, finden sofort Beschäftigung.

Baugeschäft Schlicht,

Sohrau OS., Villa Haering.

## Ein Lehrling

für eine Bäckerei unter günstigen Bedingungen nach Jabrze gesucht. Meldungen an

Magiera, Sohrau, Niedervorstadt.

## Grundbesitz oder Geschäft

wie Gut, Zins- oder Geschäftsbau, Hotel, Gasthof oder ähnliches, für Landwirt passend, bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht.

R. Peters, Rostock, Grundstr. 18.

## 10 Morgen Acker

auf der Heing-Kolonie unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Magiera.

Versehungshalber ist die von mir innegehabte

## Wohnung,

Rybczowka 454, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Entree, zum 1. Juli oder später zu vermieten.

O. Müller.

## Eine kleine Stube

nebst Zubehör per sofort event. 1. August zu vermieten.

Tometzki, Schmiedemeister,

Pfefferstraße.

## Je Stube und Küche

sind zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Franz Spika, Holzstraße.

In meinem zweiten Hause ist

## eine Stube und Küche

zu vermieten und sofort event. später zu beziehen.

H. Leschziner.